

**Lesungen:** AT: Ps 100 | Ep: 1.Petr 2,11-21 | Ev: Joh 16,16-23

**Lieder:\*** 375,1-4 Großer Gott, wir loben dich  
534 / 614 Introitus / Psalm  
128 (WL) Mit Freuden zart, zu dieser Fahrt  
295 In dem Herren freuet euch  
297,1-5 Jesus, meine Freude  
297,6 Jesus, meine Freude

**Wochenspruch:** Ist jemand in Christus, so ist er eine neue Kreatur; das Alte ist vergangen, siehe, Neues ist geworden. 2.Kor 5,17

\* Angaben nach Lutherisches Gesangbuch (LG); WL = Wochenlied

## Predigt zu Psalm 100

Sonntag Jubilate

*Jauchzet dem HERRN, alle Welt! / Dienet dem HERRN mit Freuden, / kommt vor sein Angesicht mit Frohlocken! / Erkennt, dass der HERR Gott ist! / Er hat uns gemacht und nicht wir selbst / zu seinem Volk und zu Schafen seiner Weide. / Gehet zu seinen Toren ein mit Danken, / zu seinen Vorhöfen mit Loben; / danket ihm, lobet seinen Namen! / Denn der HERR ist freundlich, / und seine Gnade währet ewig / und seine Wahrheit für und für.*

*Gebet: Herr, wir bitten dich, heilige uns in der Wahrheit; dein Wort ist die Wahrheit. Amen.*

In unserem Herrn und Heiland Jesus Christus! Mit dem Sonntag Jubilate werden wir heute zum Jubel aufgerufen. Aber ist uns denn wirklich nach Jubel zumute? Die Zeiten, in denen wir gerade leben, sind ernst. Da gibt es handfeste Gründe zur Sorge, die ganz bestimmt nicht zum Jubel anregen.

Doch selbst wenn uns gerade nicht danach ist, mit lautem Jubel unsere Gefühle zu äußern, so gibt es doch immer noch die kleinen Dinge, über die wir uns freuen können und über die wir uns mit einem stillen Jubel im Herzen freuen, auch wenn dabei nur ein Lächeln auf den Lippen zu sehen ist. Zum Jubel rufen uns nun die Worte des 100. Psalms auf. Zu einem Jubel, der sich auch nicht in erster Linie durch Freudentänze äußert, sondern zu einem Jubel der Herzen, der trotz mancher Sorgen und Bedenken doch dankbare Früchte des Glaubens hervorbringt. Der Psalm singt:

### **Jauchzt dem Herrn, alle Welt!**

- I. Dient ihm mit Freude!**
- II. Erkennt, dass er Gott ist!**
- III. Kommt zu ihm mit Danken!**

Mit Freude zu dienen ist uns Menschen nicht wirklich in die Wiege gelegt. Einem anderen gefällig sein, das können wir in der Regel nur dann, wenn wir in ganz besonderer Weise mit ihm verbunden sind. Wenn etwa ein junger Mann in ein Mädchen verliebt ist, dann wird es ihm eine Freude sein, ihr den einen oder anderen Gefallen zu tun. Wenn er doch weiß, dass es ihr gefällt, warum sollte er es nicht tun? Und wird sie ihn darum nicht auch lieb haben? Mit Freude wird der junge Mann dem Mädchen tun, was er anderen Menschen sonst nicht tun würde.

Der 100. Psalm stammt wohl auch aus der Feder Davids, auch wenn es der Heilige Geist an dieser Stelle nicht ausdrücklich gesagt hat. Ist es aber so, dann sind wir durch David dazu aufgerufen, unserem Herrn mit Freude zu dienen. Woher soll diese Freude aber kommen und wie sieht der freudige Dienst aus? Nun, der Dienst für Gott ist ein Liebesdienst. Ein Dienst, den die Gläubigen tun, weil sie sich von Gott selbst geliebt wissen. Der König David hatte ein aufregendes Leben geführt und dabei immer wieder die treue Führung seines Gottes erlebt. Vom Hirtenjungen zum König, diesen steilen Aufstieg verdankte David allein seinem Gott. Und nicht nur das: David wusste, dass er das alles aus reiner Gnade empfangen hatte. Er wusste sich von Gott geliebt. Selbst dann, wenn er große Schuld auf sich geladen hatte, konnte David wissen, dass ihn Gott nicht vollkommen verstößt.

*„Der Herr ist freundlich und seine Gnade währet ewig.“* Es ist diese Erkenntnis gewesen, die David bereit machte, sein Leben in den Dienst Gottes zu stellen. Im Vertrauen und der Hingabe zu Gott, kämpfte er gegen Goliath, er ertrug die Verfolgung durch Saul und wünschte sich später nichts mehr, als seinem Gott ein angemessenes Haus zu bauen. Gott zu dienen, das sah David als seine Aufgabe an, die er von Herzen gern erfüllt hat.

Nun könnten wir einwerfen, dass David ja auch einiges bekommen hat. König ist er geworden. Doch dieser Einwand darf nicht gelten. Die Freude, zu der wir am heutigen Sonntag Jubilate gerufen sind, die blickt nicht auf irdische Reichtümer. Sie rührt von Ostern her. Jauchzet dem Herrn, alle Welt! Dieser Jubel gilt dem Mann, der von sich gesagt hat, dass er nicht gekommen ist, um sich dienen zu lassen, sondern dass er diene und gebe sein Leben zur Erlösung für viele. Jesus Christus, unser Herr und Heiland, der Sohn David, der hat diese Worte wahr gemacht. Er ist willig ans Kreuz gegangen und hat für uns sein Leben gegeben. Das war ein unschätzbare Dienst, den er für uns aus Liebe getan hat. Und dieser Dienst war nicht umsonst. Am Ostertag stand Jesus siegreich vor seinen Jüngern. Er war auferstanden von den Toten und nun herrscht er mit Macht über die ganze Welt und in Liebe und Barmherzigkeit über seine Kirche. Paul Gerhardt hat den Sieg Jesu in die anschaulichen Worte gefasst: *„Der Held steht auf dem Grabe und sieht sich munter um; der Feind liegt und legt ab Gift, Gall und Ungestüm. Er wirft zu Christi Fuß sein Höllenreich und muss selbst in des Siegers Band ergeben Fuß und Hand.“* Diesem Helden, der siegreich die schwere Schlacht um unsere Seelen überstanden hat, dem gilt nun unser Jubel und unser Dienst.

Wie sieht der freudige Dienst für Christus aus? Er fließt aus dem Glauben an Christus, der sich für uns zum Opfer gegeben hat. Er geschieht in der Freiheit, zu der wir berufen sind. So dürfen wir Gott dienen in allem, was wir in unserem Leben tun. Gott dienen wir natürlich, wenn wir zusammenkommen, um unseren Gottesdienst zu halten. Wir loben und preisen unseren Herrn. Das ist Dienst, der ihm gefällt, wenn wir es von Herzen gern tun. Ein Aufruf, wie wir ihn in unserem Psalm hören, lässt uns wieder darüber nachdenken, was wir eigentlich tun, wenn wir uns am Sonntag in der Kirche zusammenfinden – Wenn wir am Sonntag Gottesdienst halten. Im Psalm heißt es: *„Geht zu seinen Vorhöfen ein mit Loben!“* David dachte dabei an die Vorhöfe zur Stiftshütte. Hierher sollte das Volk kommen, um seinen Gott anzubeten, ihn zu loben und seine Opfer zu bringen. Und damit es wirklich festliche Gottesdienste würden, dichtete David viele Lieder und kümmerte sich um einen Chor aus Sängern und Musikern, die mit ihren Stimmen und Instrumenten Gott dienten. Gegen die Gottesdienste an der Stiftshütte zur Zeit Davids

scheinen unsere Gottesdienste eher kümmerlich zu sein. Doch worauf schaut unser Herr als erstes? Nun, der Mensch sieht was vor Augen ist, der Herr aber sieht auf unsere Herzen. Was sieht er da, wenn wir am Sonntag zusammenkommen? Sieht er da Freude zum Gottesdienst? Ist es uns ein ernstes Bedürfnis unseren Herrn hier zu dienen, dann freut sich der Herr auch über unsere Gottesdienste, über unseren Gesang und unsere Gebete.

Eine andere Art Gott zu dienen, beschreibt uns der Apostel Paulus. Im Brief an die Römer heißt es: *„Auch gebt nicht der Sünde eure Glieder hin als Waffen der Ungerechtigkeit, sondern gebt euch selbst Gott hin als solche, die tot waren und nun lebendig sind, und eure Glieder Gott als Waffen der Gerechtigkeit.“* Ja, wir dürfen unserem Herrn nicht nur am Sonntag dienen, sondern an jedem Tag unseres Lebens und an jedem Ort, an den wir im Leben gestellt worden sind. Ob in der Schule, am Arbeitsplatz oder im Ruhestand, immer haben wir die Möglichkeit unseren Gottesdienst mit Freude zu begehnen. Und wie? Indem wir bei allem was wir tun und sagen danach fragen und darauf schauen, ob es denn dem Willen unseres Herrn entspricht und ob es auch ihm die Ehre gibt, die ihm gebührt. Also, wie gehe ich mit meinem Nächsten um? Bin ich bereit, Unrecht zu dulden, um in meinem Zorn und Eigensinn nicht selbst Unrecht zu tun? Rede ich über meinen Glauben auch außerhalb der Gemeinde und bezeuge ihn in Wort und Tat?

Dient Gott mit Freude! Mit Freude, die aus dem Glauben erwächst und die sich am Herrn selbst freut. Dient ihm in Wort und Tat, ihm zur Ehre und zum Bau seines Reiches. Wenn wir uns diese Aufmunterung des 100. Psalm zu Herzen nehmen, dann werden wir vieles finden, worin wir dem Herrn gern und mit Freude dienen können.

Jauchzt dem Herrn, alle Welt! Dient ihm mit Freude!

## **II. Erkennt, dass er Gott ist!**

Auf den ersten Blick scheint diese Mahnung unnötig zu sein. Natürlich ist der Herr Gott. Wir bekennen es ja auch in jedem Gottesdienst. Doch unser Psalm will mehr von uns als das Bekenntnis der Lippen und des Verstandes. Wenn der Herr Gott ist, dann muss diese Erkenntnis auch Auswirkungen auf unser Leben haben. Der Herr ist Gott! An dieser Wahrheit ändert sich nichts. Ob wir es nun erkennen und wahrhaben wollen oder nicht, er ist und bleibt der allmächtige, heilige Gott. Doch er will, dass wir es erkennen und im Leben auch anerkennen. Die Erkenntnis Gottes ist eine heilsame Erkenntnis, denn sie lässt uns nicht nur begreifen, wer der Herr ist, sondern auch was er für uns ist. Wer den lebendigen, dreieinigen Gott erkannt hat, der darf sich glücklich schätzen. David hatte die rechte Gotteserkenntnis und so singt er im Psalm: *„Erkennt, dass der HERR Gott ist! Er hat uns gemacht und nicht wir selbst zu seinem Volk und zu Schafen seiner Weide.“* Ja, der Herr ist Gott und wir dürfen zu ihm gehören. Nicht weil wir freiwillig zu ihm gekommen wären oder weil wir es uns durch besondere Leistungen verdient hätten. Nein, wir gehören zu unserem Herrn, weil er uns aus reiner Gnade und Barmherzigkeit zu Schafen seiner Weide gemacht hat, weil er uns durch die Taufe in sein Volk berufen hat. Ist das nicht Grund genug, sich zu freuen und dem Herrn zu jauchzen. Eigentlich schon. Doch wir vergessen viel zu schnell, was diese herrliche Botschaft eigentlich bedeutet: Der Herr ist Gott!

Was bedeutet es denn, dass der Herr Gott ist? Wie soll sich diese Erkenntnis in unserem Leben widerspiegeln? In seinem Großen Katechismus hat Martin Luther dazu eine gute Antwort gegeben. Unter seinen Ausführungen zum ersten Gebot heißt es: *„So verstehst Du nun leicht, was und wie viel dies Gebot fordert, nämlich das ganze Herz des Menschen und alle Zuversicht auf Gott allein und niemand anders. Denn »Gott haben«, das kannst Du wohl erkennen, ist nicht so, dass man ihn mit Fingern ergreifen und fassen oder in Beutel stecken oder in den Kasten schließen kann. Das heißt ihn aber gefasst, wenn ihn das Herz ergreift und an ihm hängt. Mit dem Herzen aber an ihm hängen ist nichts anders, als sich gänzlich auf ihn zu verlassen. Darum will er uns von allem andern abwenden, das außer ihm ist, und zu sich ziehen, weil er das einzige ewige Gut ist. Als sollte er sagen: was Du zuvor bei den Heiligen gesucht oder auf den Mammon und sonst vertrauet hast, das versiehe Dich alles zu mir und halte mich für den, der Dir helfen und Dich mit allem Guten reichlich überschütten will.“*

Ja, der Herr ist unser Gott und das dient uns zum Segen. Wenn diese Erkenntnis nur immer so fest in unseren Herzen wäre, wie das der Herr von uns im ersten Gebot fordert! Manche Sorgenfalte könnte uns da erspart bleiben. Wir sind Teil seiner Herde und gehören zu seinem Volk, das heißt, wir stehen unter seinem Schutz und unter seiner Fürsorge. Wo uns im Leben die Freude vergeht und kein Jubel über unsere Lippen kommen will, da liegt es oft daran, dass wir nicht erkennen, dass der Herr unser Gott ist. Dann fehlt uns das Vertrauen, alle Sorge auf ihn zu werfen.

Wie aber kann unser Vertrauen wachsen? Im Psalm 95 heißt es dazu: *„Denn er ist unser Gott und wir das Volk seiner Weide und Schafe seiner Hand. Wenn ihr doch heute auf seine Stimme hören wolltet.“* Unser Gott redet mit uns. Unser Hirte ruft uns mit seiner Stimme. Damit will er unser Vertrauen stärken und unseren Glauben festigen. Hört auf die Stimme eures Gottes, lauscht der Stimme des Hirten! Das ist es, was wir immer wieder lernen müssen. Und auch hier gilt, dass es nicht mit Äußerlichkeiten getan ist. Erkenntnis Gottes kommt durch das Hören seines Wortes. Doch Hören allein tut es nicht. Das Wort unseres Gottes sollen wir auch im Herzen bewegen und bedenken. Ja, der Herr lockt und ermuntert uns, dass wir ihn bei seinem Wort nehmen. Tun wir es doch einfach und glauben wir der Verheißung des Hirten: *„Wirf dein Anliegen auf den HERRN; der wird dich versorgen und wird den Gerechten in Ewigkeit nicht wanken lassen.“* Wo wir es tun und den Herrn bei diesem Wort nehmen, da werden wir auch die Erfahrung machen, zu was unser Gott fähig ist und wie gut es ist, ihn zum Hirten zu haben. Diese Erkenntnis, dass der Herr Gott ist, die wird uns jubeln lassen.

Jauchzt dem Herrn, alle Welt! Dient ihm mit Freude! Erkennt, dass er Gott ist!

### **III. Kommt zu ihm mit Danken!**

*„Gehet zu seinen Toren ein mit Danken, zu seinen Vorhöfen mit Loben; danket ihm, lobet seinen Namen! Denn der HERR ist freundlich, und seine Gnade währet ewig und seine Wahrheit für und für.“* Dankbarkeit ist es, was uns Christen immer wieder erfüllen darf. Dankbarkeit für einen Herrn, wie es ihn sonst nirgends gibt. Mit dem Propheten Micha dürfen wir anbetend fragen: *„Wo ist solch ein Gott, wie du bist, der die Sünde vergibt und erlässt die Schuld denen, die übrig geblieben sind von seinem Erbteil; der an seinem Zorn nicht ewig festhält, denn er ist barmherzig!“*

Dankbar lasst uns zu ihm kommen, mit unserem Lob, unserer Anbetung und unserer Freude darüber, dass er unser Gott ist. Unsere Dankbarkeit wollen wir dadurch zeigen, dass wir gern dahin kommen, wo er mit uns redet und wo er mit seinen Sakramenten an uns handelt. Was der Apostel Paulus den Christen in Kolossä schrieb, das wollen auch wir uns zu Herzen nehmen. Paulus schrieb: „*Der Friede Christi, zu dem ihr auch berufen seid in einem Leibe, regiere in euren Herzen; und seid dankbar. Lasst das Wort Christi reichlich unter euch wohnen: Lehrt und ermahnt einander in aller Weisheit; mit Psalmen, Lobgesängen und geistlichen Liedern singt Gott dankbar in euren Herzen. Und alles, was ihr tut mit Worten oder mit Werken, das tut alles im Namen des Herrn Jesus und dankt Gott, dem Vater, durch ihn.*“

Man könnte denken, Paulus habe bei diesen Worten ebenso den 100. Psalm vor Augen gehabt, wie wir. Den Psalm, durch den uns David zuruft: Jauchzt dem Herrn, alle Welt! Das heißt: Dient ihm mit Freude! Erkennt, dass er Gott ist und kommt zu ihm mit Danken!

Amen.

*Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.*



1. Je - sus, mei - ne Freu - de, mei - nes  
Ach, wie lang, ach, lan - ge ist dem  
Her - zens Wei - de,<sup>1</sup> Je - sus, mei - ne Zier:  
Her - zen ban - ge und ver - langt nach dir!  
Got - tes Lamm, mein Bräu - ti - gam, au - ßer dir soll  
mir auf Er - den nichts sonst lie - ber wer - den.

<sup>1</sup> Ps 74,1

2. Unter deinem Schirmen<sup>1</sup> / bin ich vor den Stürmen / aller  
Feinde frei. / Lass den Satan wettern, / lass den Feind er -  
bittern, / mir steht Jesus bei. / Ob es jetzt gleich kracht und  
blitzt, / ob gleich Sünd und Hölle schrecken: / Jesus will  
mich decken.

<sup>1</sup> Ps 91,1

3. Trotz dem alten Drachen, / Trotz dem Todesrachen, /  
Trotz der Furcht dazu! / Tobe, Welt, und springe; / ich steh  
hier und singe / in gar sichrer Ruh. / Gottes Macht hält  
mich in Acht, / Erd und Abgrund muss verstummen, / ob  
sie noch so brummen.

4. Weg mit allen Schätzen; / du bist mein Ergötzen, / Je -  
sus, meine Lust. / Weg, ihr eitlen Ehren, / ich mag euch  
nicht hören, / bleibt mir unbewusst! / Elend, Not, Kreuz,  
Schmach und Tod / soll mich, ob ich viel muss leiden, /  
nicht von Jesus scheiden.

5. Gute Nacht, o Wesen, / das die Welt erlesen, / mir gefällt du nicht. / Gute Nacht, ihr Sünden, / bleibet weit dahinten, / kommt nicht mehr ans Licht! / Gute Nacht, du Stolz und Pracht; / dir sei ganz, du Lasterleben,<sup>1</sup> / gute Nacht gegeben.

<sup>1</sup> Eph 4,22f

6. Weicht, ihr Trauergeister, / denn mein Freudenmeister, / Jesus, tritt herein. / Denen, die Gott lieben, / muss auch ihr Betrüben / lauter Freude sein. / Duld ich schon hier Spott und Hohn, / dennoch bleibst du auch im Leide, / Jesus, meine Freude.

T: Johann Franck 1653 • M: Johann Crüger 1653